



Betriebsnaturschutzberatung und Betriebsnaturschutzkonzepte

im Rahmen der Greifswalder Agrarinitiative



**Den ‚Greifswalder Ansatz‘
weiter mit Leben füllen**

kooperativ – wissensbasiert – wertorientiert - landschaftsbezogen

Greifswald, im April 2021

INHALT

A. Mustergliederung.....	3
1. Betriebscharakteristik	3
2. Naturräumliche Ausstattung.....	3
3. SW(OT)- Analyse und Bewertung.....	3
4. Fokuszonen / Schwerpunkte	4
5. Maßnahme-Portfolio.....	4
6. optional: Querverbindungen.....	5
7. Implementierung als Prozess	6
8. eigentümerspezifische Aspekte	6
B. Formale Anforderungen.....	7
Darstellung	7
Regel-Umfang:.....	7
Anforderungen an Mitarbeiter*in / Bearbeitung.....	7
Budget / Aufwand	7
C. Hintergrund, Anlass & Zielstellung.....	8
Betriebsnaturschutzkonzepte, wozu?.....	8
Naturschutzberatung als Schlüssel zum Konzept	8
Einstieg mit Schwerpunkt „Biodiversität“	8
eigentümer-spezifische Inhalte bei Bedarf	8
D. Anhang	9
Beschlüsse	9
weiterführenden Links	9
Abkürzungsverzeichnis:.....	10

Autor: Thomas Beil

Greifswalder Agrarinitiative e.V.

Geschäftsführer

Tel.: 0163 / 500 59 51

email: thomas.beil@gai-ev.de

Hinweis: Dieses Konzept wurde mit Vertreter:innen des Ökoring e.V. und der LMS Agrarberatung beraten und abgestimmt.

Der Verein „Greifswalder Agrarinitiative e.V.“ wird getragen von:

- 37 Landbewirtschaftern
- und
- 3 Landeigentümern



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



A. MUSTERGLIEDERUNG

1. BETRIEBSCHARAKTERISTIK

(incl. Kennzahlen)

- AL/GL/AK/rechtliche Struktur/Tierbestand
 - ggf.: technische Ausstattung/Betriebsstätten
 - ggf.: öVF-Anteil; Inanspruchnahme AUKM
- bei ÖVF: hellgrüne/dunkelgrüne Maßnahmen ggf. unterscheiden
- generell möglichst Bezug zu SW(OT) herstellen
- ggf. Schwerpunktsetzungen vornehmen
- kurz & knackig, keine endlosen Abhandlungen
- in engem Zusammenhang mit den Maßnahmen, die am Ende empfohlen werden
- (gilt auch für Pkt 2.)

2. NATURRÄUMLICHE AUSSTATTUNG

- Standortverhältnisse insbesondere ökologisch sensible Standorte
- Übergänge zu nicht bzw. nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen
- Schutzgebiete (insbes. NSG, NATURA 2000) in bzw. in deren Umfeld LNF des Betriebes liegen
- bekannte Vorkommen besonders schützenswerter Arten bzw. Lebensräume (Hinweis: interessant ist immer auch: wo spielen benachbarte Betriebe ggf. eine Rolle? Falls relevant/möglich: betriebsübergreifend denken!)

3. SW(OT)- ANALYSE UND BEWERTUNG

(in Bezug auf das Ziel „Bewirtschaftung und Naturschutz zu integrieren)

- Strength: hier ist der Betrieb Top! schon Erreichtes / Geleistetes
- Weakness: hier ist noch Luft nach oben...
- (Opportunities: hier hat der Betrieb Chancen/Möglichkeiten)
- (Threats: hier liegen echte Bedrohungen/Risiken für den Betrieb)

vollständige SWOT-Analyse schwierig und auch nicht zwingend nötig im Vordergrund stehen v.a. „Stärken“ und „Schwächen“

Darstellung z.B. als zweiseitige Tabelle

„Stärken“ ← → „Schwächen“ die gegenübergestellt werden

(Opportunities / Threats eher als Ausbaustufe /Add-on)

denkbar auch:

ein paar Sätze zu „Visionen“

... hier hat der Betrieb eine Idee...

...würde gerne etwas machen/anschieben

4. FOKUSZONEN / SCHWERPUNKTE

- Hoher ‚Handlungsbedarf‘ und/oder hohes Potenzial
- für den Betrieb besonders relevante Zielarten

muss nicht zwingend ein eigenständiges Kapitel sein
(Hinweis: mit Fingerspitzengefühl betreff „Handlungsbedarf“)

5. MAßNAHME-PORTFOLIO

Empfehlungen zu einzelnen (ggf. neuen/zusätzlichen) Maßnahmen, entweder inhaltlich gegliedert oder räumlich geclustert, Darstellung kann z.T. in Tabellen- und/oder Steckbriefform erfolgen. im Idealfall nach folgenden Merkmalen charakterisiert (wobei ggf. Datenschutzbelange zu berücksichtigen sind):

- Bezeichnung / Art der Maßnahme
 - Grünland, Ackerland, Strukturelemente, Hoflage, sonstige
- Ort/Lage im Raum (soweit konkretisierbar/exakt lokalisierbar)
- Umfang (falls Konkretisierung möglich und sinnvoll)
 - (physisch): Fläche bzw. lfd Meter bzw. Anzahl
 - (zeitlich): Dauer (1 Jahr – mehrere Jahre – dauerhaft/unbefristet)
- Ziel der Maßnahme
 - Insekten (oder andere Fauna) / Wildkräuter (Flora) / Gewässerschutz / Klimaschutz / sonstiges

Hinweis:

Konkretheit vs. Flexibilität

→ nur das ganz konkret verorten, was praktisch sofort umsetzbar ist..

→ ggf. Mindestgrößen angeben, damit überhaupt die gewünschte Wirkung erzielt wird

→ analog: ggf. Mindestbreite ggf. angeben, damit überhaupt s.o.

- Zeithorizont für die Umsetzung
 - sofort, Kurz-, mittel-, langfristig umsetzbar
- Aufwand zur Vorbereitung
 - Zeitaufwand (des Betriebes): gering, mittel, hoch
 - Planungs- und Genehmigungsaufwand (erforderlich? falls ja: welche?)
 - Zustimmungen erforderlich (des Eigentümers; von Nachbarn?)
- Aufwand für die Umsetzung
 - was wäre konkret zu tun?

- Finanzierungsbedarf / Kosten einer Umsetzung
 - keiner, gering, mittel, hoch
(Hinweis: nur grobe Einschätzung, eher für die Außenkommunikation)
(genauere Berechnungen ggf. in einer Zweitberatung)
- Mögliche Finanzierungsquellen
 - AUKM, E&A, privat, Beteiligung des Flächeneigentümers (Pacht?), andere
- Monitoring / Erfolgskontrolle / -meßbarkeit
(Achtung: nicht überfrachten!)
(Vorproduzierte Textbausteine verwenden)
(Hinweise geben)
 - woran erkenne ich einen Fortschritt? eine Verbesserung? einen Erfolg?
 - woran erkenne ich, dass gerade etwas schief geht?
.... und was muss ich dann tun?
- potenzielle Partner / Unterstützer?
 - wer kann mich als Betrieb unterstützen? z.B. bei der Erfolgskontrolle
→ GAI mit Uni...
- sonstige Hemmnisse
 -die einer Umsetzung im Wege stehen?

Hinweis zur Form generell:

 - Checkliste mit Ankreuzen
 - einfach, eher wenig Text

6. OPTIONAL: QUERVERBINDUNGEN

.... zu anderen Konzepten

- zum Reduktionskonzept BioDiv-gefährdende Stoffe
- ggf. zur Frage: Betriebsgefährdung bei Flächenverlust
- zu sonstigen Zielstellungen/Konzepten
 - z.B. Klimaschutzkonzept Greifswald
 - z.B. regionale Wertschöpfungsketten
 - Wegekonzepte / touristische Erschließung
 - ggf. weitere

Hinweis für Bearbeiter*innen:

- ggf. Infos von der GAI-Geschäftsstelle an die Berater*innen
- nicht Teil der eigentlichen Beratung

7. IMPLEMENTIERUNG ALS PROZESS

Gesamt-Zeitplan/Priorisierung/Ausblick

- womit fängt der Betrieb sinnvollerweise an?
- wie könnten sinnvolle (Zwischen-)Schritte aussehen
- first things first - Erfahrungen sammeln und darauf aufbauen

Hinweise:

Zeitschiene ist schwierig (Festlegung/Konkretisierung?)

evtl. gut überprüfen ob wirklich nötig/sinnvoll?

Konzept soll für den Betrieb da sein... explizite Zeitschiene weckt Erwartungen generell: Zeitschiene in Absprache mit dem Betrieb!

denkbar: Textbaustein „wie ordne ich Maßnahmen ein“-allgemeine Kategorisierung

Umsetzung ergibt sich aus dem Fluss heraus / aus der Gelegenheit

8. EIGENTÜMERSPEZIFISCHE ASPEKTE

bei Bedarf Darstellung der Betroffenheit spezifischer Eigentümer

- einfache Kennzeichnung, z.B. durch Kreuz/Button/Pin oder dergl. für „Stadt als Eigentümer betroffen“
- Kennzeichnung in betreffender Maßnahmebeschreibung und/oder auf Übersichtskarte(n)

B. FORMALE ANFORDERUNGEN

Darstellung

- kurz, knapp, allgemeinverständlich
- Zielgruppe: Betriebsleitung; (interessierte) Eigentümer/ Politik / Öffentlichkeit
- Textteil / Kartenteil / ggf. Foto-Dokumentation
- Darstellung soweit möglich komprimiert in Form von Maßnahme-Steckbriefen / Tabellen

Regel-Umfang:

- bearbeiteter Flächenumfang je Beratungsfall max. 750 (- 1.000) ha LNF
- zeitlicher (Planungs-)Horizont mind. (6 –) 7 Jahre
- Textseiten (A4) ca.: 5 – 15; betriebsabhängig
- Anhang (Kartenteil / Fotodokumentation) ca.: 5 – 15; betriebsabhängig
- wichtige Shapes/Punktdaten für den Bewirtschafter digital

*Anforderungen an Bearbeiter*in / Bearbeitung*

- zertifizierte*r Berater*in landw. Betriebsberatung MV (ELER; Schwerpunkt 4)
- ...oder vergleichbare Qualifikation

Budget / Aufwand

- Anzusetzen ist ca: Budget 3.000 plus ...
(→ ein Beratungsmodul Budget 1.500 €/20h reicht nicht)
d.h. es sollte für ein BNSK nach diesem Konzept am besten grundsätzlich gleich Erst-
plus Folgeberatung angesetzt / angestrebt werden
(→ offen & rechtzeitig kommunizieren)
- technische Fragen:
wo kommen Luftbilder her? Für Veröffentlichung relevant!
hier muss eine Lösung gefunden werden
z.B.: Google-Lizenz? 180 €/Monat??

C. HINTERGRUND, ANLASS & ZIELSTELLUNG

Im Rahmen der Greifswalder Agrarinitiative haben sich Landeigentümer und Landbewirtschafter zusammengeschlossen, um Naturschutzziele bei der landwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere im Bereich Biodiversitätsschutz besser zu integrieren und insgesamt die Nachhaltigkeit der Landnutzung zu fördern.

(vgl. hierzu die im Anhang unter „Beschlüsse“ aufgelisteten Grundlegendokumente)

Betriebsnaturschutzkonzepte, wozu?

Ein betriebliches Naturschutzkonzept ist hierfür ein geeignetes Instrument und soll - wie in Leitbild und Kooperationsvereinbarung vorgesehen – folgendes leisten:

- Handlungsmöglichkeiten und – bedarf aufzeigen (incl. Finanzierungsmöglichkeiten)
- Aktivitäten – auch bereits bestehende – für den Betrieb dokumentieren und (auch nach Außen) nachvollziehbar darstellen
- Erfolge und Veränderungen nachvollziehbar, ggf. auch evaluierbar machen.

Ein Betriebsnaturschutzkonzept kann damit nicht zuletzt im Sinne eines Audits als Zertifikat und Nachweis dienen – insoweit sind an ein solches Konzept definierte (Qualitäts-) Anforderungen zu stellen. Ein entsprechend definierter Standard schafft idealerweise Klarheit was vom Konzept erwartet werden darf (und was nicht) und gewährleistet Vergleichbarkeit.

Naturschutzberatung als Schlüssel zum Konzept

Ein Betriebsnaturschutzkonzept soll als Ergebnis einer intensiven Beratung und im fachlichen Austausch zwischen dem Betrieb und einer qualifizierten Naturschutzberatung erarbeitet werden.

Das dabei entstehende Konzept ist ein Arbeitsdokument. Es soll soweit möglich Raum für flexible Anpassungen und Fortschreibungen bieten. Es bietet die Grundlage für eine gute und langfristig angelegte Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Naturschutz(beratung).

Für die Gliederung bzw. Anforderungen an ein Betriebsnaturschutzkonzept kann u.a. auch auf bereits etablierte Konzepte zurückgegriffen werden (siehe Abschnitt C).

Die Landesförderung MV für die betriebliche Naturschutzberatung bietet sich zur Finanzierung von Beratungsleistungen an.

Einstieg mit Schwerpunkt „Biodiversität“

Beratung und Maßnahmen zur Förderung der Biologischen Vielfalt (Förderschwerpunkt 4) bieten den Einstieg. Das Konzept soll so gestaltet werden, dass weitere Themen („Klimaschutz“, „Gewässerschutz“, ggf. weitere) hinzukommen können.

eigentümer-spezifische Inhalte bei Bedarf

Inhalte die Flächen einzelner Flächeneigentümer betreffen, sollten bei Bedarf gesondert darstellbar/identifizierbar sein (z.B. Maßnahmeempfehlungen Flächen der UHGW betreffend).

D. ANHANG

Beschlüsse

- Beschluss der Bürgerschaft vom 2. Juli 2018
„Konzept für eine nachhaltige Landwirtschaft“; hier insbesondere auch:
 - Anlage „Leitbild Greifswalder Agrarinitiative“
 - Anlage „Kooperationsvereinbarung“
- Beschluss der Bürgerschaft vom 4. November 2019
„Allgemeine Pachtbedingungen für landwirtschaftliche Verträge“
- Beschluss der Bürgerschaft vom 4. November 2019
„Kriterien für die Neuvergabe von landwirtschaftlichen Flächen“
- Beschluss der Bürgerschaft vom 4. November 2019
„Mitgliedschaft in der Greifswalder Agrarinitiative“
in Verbindung mit:
- Satzung des Vereins „Greifswalder Agrarinitiative e.V.“

weiterführenden Links

- Beratung für Natur und Landwirtschaft (BfN)
<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript479.pdf>
- Leitfaden einzelbetriebliche Naturberatung (BfN)
<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/ina/Dokumente/Tagungsdoku/2017/Leitfaden-Naturberatung-Landwirtschaft-Jan2018.pdf>
- DVL Leitfaden zur Betriebsberatung
https://www.lpv.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Leitfaden_Beratung_web.pdf
- Kulturlandpläne:
<http://www.kulturlandplan.de>, *Beispielpläne lassen sich herunterladen:*
<http://www.kulturlandplan.de/download.html>
- Maßnahmen, Artensteckbriefe, Lebensräume (DBU)
<https://www.dbu.de/doiLanding1491.html>
- Landwirtschaft für Artenvielfalt
<https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de/veroeffentlichungen/wissenschaftliche-publikationen/>
- F.R.A.N.Z-Projekt
<https://www.franz-projekt.de/massnahmen>
- Naturschutzbrachen im Ackerbau (Berger&Pfeffer, 2011)
https://www.openagrar.de/receive/openagrar_mods_00006360
- ...

Abkürzungsverzeichnis:

AK	Arbeitskraft / Arbeitskräfte
AL	Ackerland
AUKM	Agrar-, Umwelt- & Klimaschutzmaßnahme
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BNSK	Betriebsnaturschutzkonzept
DBU	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
DVL	Deutscher Verband für Landschaftspflege
E&A	Ersatz- & Ausgleich(smaßnahme)
GL	Grünland
LNF	landwirtschaftliche Nutzfläche
NSG	Naturschutzgebiet
UHGW	Universitäts- und Hansestadt Greifswald